

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

1912

Mittwoch, den 22. Mai

Feuilleton Nr. 29.

Feuilleton Nr. 29.

Scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich hier mit Postlohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Bereich 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Angerben-Gebühr für die einseit. Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 S., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Verleger: Fleuberg'sches, Illust. Anstaltsges. Schmidt, Redakteur.

Nr. 118

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle.

Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten.

Die diesjährige Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten findet im Saalbau in Ulm statt.

Die Ausstellung beginnt am Sonntag, den 26. Mai, und dauert bis 9. Juni einschließlich. Sie ist täglich von 10, an den Sonntagen von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags unentgeltlich geöffnet.

Die Gewerbetreibenden, insbesondere die Aussteller und ihre Lehrlinge, werden zu zahlreichem Besuche eingeladen. Stuttgart, den 13. Mai 1912. Hofschal.

Bei der Eisenbahnstationenprüfung sind u. a. Kandidaten für befähigt erkannt worden: Karl Kallisch von Gompelshausen, Hugo Seher von Nagold, Rudolf Stiller von Wildberg.

Deutscher Reichstag.

(Schluß der Sitzung vom 20. Mai.)

Staatssek. Kühn: Nach den neueren Erfahrungen sind wir nicht begierig, neue Verhandlungen in Szene zu setzen. Den Antrag, den Kriegsteilnehmern die 16 Millionen zugute kommen zu lassen, können wir ablehnen, da die Regierung es übernommen hat, die nötigen Mittel flüssig zu machen. § 1 befaßt im ersten Teil, daß das Kontingent der Brantweinbrennereien für die süddeutschen Staaten ausreicht erhalten, im übrigen aber beseitigt wird. Der frühere Abgabensatz von 1,05 M für das Liter Alkohol wird aufgehoben. Die Sozialdemokraten beantragen zu sagen: der frühere Abgabensatz von 1,25 M.

Dieser Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 141 Stimmen abgelehnt, ein Abgeordneter enthält sich der Abstimmung. § 1 Absatz 2 will aus dem Ertrag der Verbrauchsabgaben der Einnahme an Betriebsauslagen jährlich 16 Millionen zuführen, die zur Erhöhung der Vergütung für vergällten Brantwein zu verwenden sind. Die Sozialdemokraten beantragen, diese 16 Millionen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsteilnehmer teilweise zu verwenden. Auch über diesen Antrag wird namentlich abgestimmt. Dafür stimmen 147, dagegen 203 Abgeordnete. Der Antrag ist also abgelehnt. Der Paragraph wird in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen.

Bei § 2 beantragt Abg. Dr. Südekum (Soz.) die Streichung der Bestimmung, daß die Staffelung für die süddeutschen Staaten ohne deren Anhörung nicht geändert werden kann.

Staatssekretär Kühn bittet, den Antrag abzulehnen, der nur begründet sein würde, wenn es sich um die Schaffung eines Referaterechts handelte.

Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Für die Aufrechterhaltung in der Kommissionsfassung stimmen 219, dagegen 136 Abgeordnete, 2 Stimmen sind ungenügend. § 2 wird in der Kommissionsfassung angenommen, desgleichen die §§ 3, 4 und 5. Unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Änderungsantrages.

§ 7 a, der die Herabsetzung des Kontingents für ge-

werbliche Brennereien auf 3000 Hl. vorschreibt, wird auf Antrag des Abg. Dietrich (kons.) gestrichen.

Im § 7 b sind Vergünstigungen für eine Anzahl von Industrien gewährt, auch für Alkohol, der nur unvollständig vergällt ist. Zu diesen Industrien gehört auch die Bleiweißindustrie. Hierzu begründet

Davidsohn (Soz.), der vom Vizepräsidenten Paasche aus Versehen Jochheim genannt wird, was stürmische langanhaltende Heiterkeit im ganzen Hause und bei den eigenen Parteigenossen hervorruft, stellt einen Antrag, die Vergünstigungen für die Bleiweißindustrie zu streichen.

Schweickhardt (F.V.) begründet einen Antrag auf Ermäßigung der Ueberbrandstrafen und zwar namentlich im Interesse der kleinen Brennereien. Der Antrag wird abgelehnt. Dagegen wird der sozialdemokratische Antrag auf Beseitigung der Vergünstigungen für die Bleiweißindustrie angenommen. — Eine Anzahl von den Sozialdemokraten bereits in der Kommission gestellter Anträge wird abgelehnt, ebenso ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei, der die Bestimmung streichen will, daß der Ueberbrand in allen Fällen der vollständigen Vergällung unterliegen soll. Angenommen wird dagegen ein Antrag Schweickhardt (F.V.), der es bei der bisherigen Verbrauchsabgabe für Essig läßt.

Der Rest des Gesetzes wird entsprechend den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Das Haus vertagt sich um 1/9 Uhr auf morgen vormittag 11 Uhr. L.-D.: Militärflusfahrtsfürsorgegesetz, Etatsreste und kleinere Vorlagen.

Berlin, 21. Mai.

Am Bundesratslich Staatskommissare. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung eines Gesetzesentwurfes zu einem Militärflusfahrtsfürsorgegesetz.

Frank-Mannheim (Soz.) führt aus: Unverständlich ist die ungeheure Hast, mit der die Ausbildung der Flieger vorgenommen wird. Das ist ein Spiel mit Menschenleben, das durch nachträgliche Entschädigung der Hinterbliebenen nicht gut zu machen ist.

Die Abgg. Erzberger (Z.), Schulenburg (Natl.) und Doormann begründen die Vorlage.

Bernstein (S.): Es muß festgelegt werden, daß die Flugzeuge nur zu Aufklärungsleistungen verwendet werden, nicht aber zum Werfen von Bomben.

Die Vorlage wird ohne Kommissionsberatung auch in 2. Lesung angenommen. Sodann wird ein Zusatzvertrag zu dem Auslieferungsvertrag mit Luxemburg gleichfalls in 1. und 2. Lesung ohne Debatte angenommen. Es folgen Etatsreste.

Ohne Debatte werden angenommen die Etats für das Schutzgebiet Kwantchou und das ostasiatische Marinebataillon in 2. Lesung, ferner das Etatsgesetz, der Rest des Etats des Ministeriums des Innern, des Postetats, des Etats der Reichsbahnen und des Etats der Reichsschuld. Beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung wird von der Kommission für die Deckung der Wehrevorlagen die Hinausschiebung der Zuckersteuer und die Einbringung eines Gesetzes zur Einführung einer am 1. Okt.

1916 in Kraft tretenden Besitzsteuer beantragt. Weiter liegt ein von der Kommission beantragter Entwurf für die Einführung der Erbschaftsteuer zum 1. April 1913 vor.

Erzberger (Zr.) berichtet über die Verhandlungen in der Budgetkommission.

Bassermann (Ntl.): Uns wäre am liebsten, wenn heute schon über die völlige Regelung der Deckungsvorlagen eine Einigung erzielt werden könnte. Mit unserem Antrag auf Einführung einer Besitzsteuer haben wir eine Bindung der Regierung herbeiführen, aber den Weg offen lassen wollen, ob eine Vermögens- oder die Erbschaftsteuer gewählt wird. Die Ueberstände aus dieser Steuer könnten zur Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersversicherung verwendet werden, oder den Kriegsveteranen zugute kommen.

Lebour (Soz.): Die Hinausschiebung der Zuckersteuer. Bei der kommenden Steuer werden wir uns alle Rechte vorbehalten und uns für eine Erbschaftsteuer entscheiden.

Spahn (Zr.): Die Herabsetzung der Zuckersteuer tritt spätestens am 1. Oktober 1916 in Kraft, jedenfalls aber 6 Monate nach dem Inkrafttreten der bis zum 30. April 1913 dem Reichstag zugehenden Besitzsteuer. Ueber die Gestalt dieser Besitzsteuer soll der Regierung freie Hand gelassen werden, ob sie die Form einer direkten Reichsteuer oder eine einzelstaatliche Abgabe wählt.

Graf Westarp (kons.): Der Antrag auf Vorlegung einer Erbschaftsteuer bis zum 1. April 1913 ist nicht geeignet, eine einmütige Regelung dieses Teiles der Wehrevorlage herbeizuführen. Auch für die Freunde der Erbschaftsteuer sollte dieser Antrag nicht annehmbar sein, da er nicht vereinbar ist mit dem Kompromißantrag, der die allgemeine Besitzsteuer fordert. Die Regierung wird sich gleichfalls nicht auf die Erbschaftsteuer festlegen lassen. Eine Bindung der Regierung ist nicht ganz unbedenklich, aber wir sind auch hierzu bereit. Ueber die Form der Besitzsteuer soll später entschieden werden. Dem Kompromißantrag stimmen wir zu. Die Erbschaftsteuer werden wir ablehnen. Das mobile Kapital muß ersaft werden.

Fischbeck (F.V.): Wenn wir nicht bindende Verpflichtungen schaffen für unsere Einnahmen, so kommen wir durch die Wehrevorlagen wieder in die alte Schuldenwirtschaft hinein.

Staatssekretär Kühn: Auf die Frage, was die Regierungen unter einer Besitzsteuer verstehen, antwortete ich: Wir verstehen darunter Steuern vom Vermögen oder Nachlaß in den verschiedensten Formen. Auch die Erbschaftsteuer gehört dazu. Schon der erste Entwurf enthält die Forderung der Erbschaftsteuer. Ihm würden sich die verbündeten Regierungen nicht entgegenstellen, sofern der zweite Absatz fallen würde, wonach die Höhe der Steuerquote alljährlich durch den Etat festzusetzen ist. Wir sind bei Annahme des Kommissionsantrags bereit, den verlangten Gehaltentwurf in der angegebenen Frist vorzulegen.

Mumm (W. S.): Wir stimmen für beide Entwürfe, um unsere grundsätzliche Zustimmung zur Erbschaftsteuer ausgedrückt.

Gamp (Reichsp.): Die Erbschaftsteuer, für die wir

Auf der Waljagd.*)

Von R. Bahsel

Kapitän des Schiffes „Deutschland“ der Deutschen Antarktischen Expedition.

Ganz im stillen hat sich auf der weisernen Insel Süd-Georgien eine Industrie entwickelt, die ihren Unternehmern alljährlich viele Millionen einbringt. Dort haben sich eine Reihe von Gesellschaften niedergelassen, die sich mit dem Fang und der Bewertung von Wale beschäftigen. Welchen Umfang der Walfang dort genommen hat, zeigt die Tatsache, daß allein im letzten Jahre in Grytiken 1677 gefangene Wale verarbeitet wurden, die einen Ertrag von 56 156 Tonnen Del ergaben. Außerdem werden die Barten verwendet und Fleisch und Knochen zu Dünger verarbeitet. Der Leiter der Station in Grytiken, Kapitän Larsen, hatte mir die Erlaubnis erteilt, auf dem größten argentinischen Fangdampfer mit an einem Fang zu beteiligen. Die Besatzung des Schiffes bestand aus 12 Mann. Um in aller Frühe auf den 40 Meilen nördlich von Cumberland-Bay liegenden Fanggründen sein zu können, gingen wir nachts um 2 Uhr in See; das Wetter war ziemlich rau, und unser mit voller Fahrt dampfender „Don Ernesto“ rollte und stampfte so heftig, daß es selbst mir alten Seemann

*) Vom Kapitän des Expeditionsschiffes „Deutschland“, R. Bahsel, ist aus Süd-Georgien der vorstehende Bericht über einen Walfang eingegangen, an dem er sich an Bord des Fangdampfers „Don Ernesto“ beteiligen konnte, während der Expeditionslieutenant Dr. Fischer sich zu wissenschaftlichen Beobachtungen in der Royal-Bay befand.

etwas Unbehagen einflößte. Für zartbesaitete, zur Seekrankheit neigende Gemüter ist also eine Fahrt auf einem Fangdampfer nichts.

Schon gegen 5 Uhr schiften wir den ersten Wal, aber erst gegen 8 Uhr mehrere zusammen, sogen. „Schulen“, wo es lohnend schien, Jagd darauf zu machen. Das Vorhandensein der Wale ist an der mit großer Kraft von Zeit zu Zeit beim Atmen aus den Nasen- oder sogenannten Spritzlöchern hervorstehenden, mit Wasserdampf vermischten Luft erkenntlich, welches das Aussehen einer Fontäne hat. Wie Jagd gemacht wird, bekommt die Maschine den Befehl „Mar zur Jagd“, ein Mann geht in die am Mast angebrachte Ausguckstange, um die Bewegungen der Wale besser beobachten zu können, der Harpunier an das Geschütz, ein Mann steht klar bei der Leine, um das Auslaufen zu regulieren, und der Mann am Ruder befolgt das Mandatieren des Schiffes nach Anweisung des im Bug stehenden Harpuniers, Ruder und Maschinentelegraph zugleich bedienend.

Die Harpunenkononen sind moderne 9 cm Rohrrücklaufmittelprojektorgeschütze. Das Geschütz selbst ist die circa 1,50 m lange und circa 60 kg schwere, aus bestem schwedischen Eisen hergestellte Harpune, die Rariusche besteht aus 1/2 kg gewöhnlichem Schwarzpulver. Der untere etwas verdickte Teil der Harpune dient als Geschosboden, vorne hat sie ein Gewinde, auf das die gleichzeitig als Sprenggranate dienende gupferne Spitze aufgeschraubt wird. Unter der Spitze sitzen die vier ca. 0,35 m langen, hornartig beweglichen Widerhaken, die beim Schließen beieinander und leicht beieinander sind. Die Sprengladung in der Spitze

wird durch einen Zeitzähler, sieben Sekunden nach Abfeuern des Schusses, zur Explosion gebracht. In der Harpune selbst ist in einem kurzen Drahtstopp der ca. 80 m lange, 50 mm Umfang habende, aus bestem Hanf hergestellte „Vorläufer“ eingespißt, der klar zum Auslaufen auf einer kleinen Plattform unter dem Geschütz liegt. Dieser Vorläufer ist wieder auf eine 7 bis 900 m lange, 75 mm Umfang habende gute Manilleine gespißt, die im Schiffsraum liegt und beim Auslaufen um die Köpfe einer sehr starken, auf dem Bordeck stehenden Winde geleitet wird.

Kurz vor 8 Uhr kam uns ein Wal schußgerecht vor den Bug, es war ein Finnwal, ich sah nur seinen Rücken circa 30 m vor uns aus dem Wasser auftauchen, dieser genigte aber auch dem Kapitän, um Ziel zu nehmen und zu feuern. Der Wal verschwand, aber an der schnell auslaufenden Leine sah man, daß die Harpune saß. Im Nu waren alle Mann auf Deck und es begann sehr ein aufregendes Spiel. Der angeschossene Wal suchte, vom Schmerz geplagt, untergetaucht zu entfliehen. Um ein Brechen der Leine zu verhindern, mußte viel „Lose“ gegeben werden und der Dampfer mit schneller Fahrt dem fliehenden Wale folgen, bis unter fortwährendem Bremsen die Harpunenleine bis fast zum Ende ausgestreckt war. Nach einiger Zeit sah man den Wal dann auch wieder auftauchen, aus seinen Spritzlöchern kam Luft, mit reichlichem Blut vermengt, das Meer um ihn her rot färbend, ein sicheres Zeichen, daß innere Organe durch den Sprengschuß mit verletzt waren und daß der Todeskampf nun nicht solange dauern würde. Die Fahrt des Dampfers wurde, wie eine stetige Zugkraft



grundständig zu haben sind, mit der Deckungsfrage zu verquicken, ist nicht zweckmäßig.

Hierauf wird ein Schlusssatz angenommen. Damit ist die erste Lesung der beiden Gesetzentwürfe angenommen. Eine Resolution auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Revision des Zollgesetzes, wodurch die Voraussetzungen für den Erlaß gesetzlich vorgeschriebener Abgaben festgesetzt werden, wird angenommen. Das Haus tritt sofort in die zweite Lesung ein und schreitet nach kurzer Debatte zur Abstimmung. Angenommen wird in einfacher Abstimmung der erste Gesetzentwurf betr. Ermäßigung der Zuckersteuer, abgelehnt der sog. Zusatzantrag betr. jährliche Festsetzung der Höhe der Steuerquote. In namentlicher Abstimmung wird mit 184 gegen 169 Stimmen der zweite Gesetzentwurf angenommen. Weiter hat der Reichstag mit 184 gegen 169 Stimmen folgenden Initiativgesetzentwurf angenommen. Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes betr. Aenderung des Erbschaftsteuergesetzes, wie er dem Reichstag bereits am 14. Juni 1909 vom Bundesrat vorgelegt worden ist, so rechtzeitig vorzulegen, daß er mit dem 1. April 1913 in Kraft treten kann.

Beim Titel Zuwachssteuer weist Aendert (Rp.) darauf hin, daß die Ergebnisse der Wertzuwachssteuer hinter der Veranschlagung weit zurückgeblieben seien.

Staatssekretär Kühn: Davon kann keine Rede sein. Im April sind z. B. nicht 400 000, sondern 3 400 000 vereinnahmt worden.

Graf Westarp (kons.): Bei derartigen Steuern muß eine längere Uebergangszeit abgewartet werden. Hierauf wird der Rest des Etats der allgemeinen Finanzverwaltung erledigt.

Beim Gesetzentwurf betr. Festsetzung des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1912, Titel Befoldungen für das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte werden die von der Kommission vorgenommenen Abänderungen wiederhergestellt. Einige Rechnungssachen passieren ohne Debatte. Es folgen Petitionen, die im wesentlichen nach den Kommissionsanträgen erledigt werden, doch wird über eine Petition auf Einführung des Befähigungsnachweises für die Maßschneiderei entsprechend einem Antrag der Sozialdemokraten mit Stimmengleichheit zur Tagesordnung übergegangen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung 4.45. Schluß 4.20.

Die zweite Sitzung wird um 4.55 eröffnet. Am Bundesratspräsidenten Reichshaus, Staatssekretär Tirpitz und der Kriegsminister. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Wehroverträge.

In der Generaldebatte führt Haase (Soz.) aus: Wir bedauern, daß wir noch nicht stark genug sind, um eine so volksfeindliche Vorlage zu Fall bringen zu können, wie werden aber in die breiten Massen hineingehen und immer weitere Kreise mit Abscheu gegen das wahrhaftige Wehrtrübsal erfüllen.

Ohne weitere Debatte werden hierauf die Wehroverträge in getrennter Abstimmung auf Antrag Müller-Reinigen en bloc angenommen und zwar die Heeresvorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Christen und Polen, die Marinevorlage gegen die der genannten und der Wessien. Nach jeder Abstimmung erschallt bei den bürgerlichen Parteien lebhaftes Bravo, bei den Sozialdemokraten Tischen, worauf erneuter lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien laut wird. Damit sind die gesamten Wehroverträge definitiv angenommen.

Der Reichshaus verabschiedet sich mit lebhaftem Händedruck von Tirpitz und Heeringen.

Es folgen Wahlprüfungen. Ueber die Wahlen von Kölsch (natl.) und Kämpf (F. V.) wird Beweiserhebung beschlossen. Die Wahlen von Boudert und Lenz (Soz.) werden für gültig erklärt. Ein von den Konservativen und dem Zentrum eingebrachter Antrag will die für ungültig erklärte Wahl von Pauli (kons.) zur nochmaligen Behandlung an die Kommission zurückverweisen.

Nach längerer Debatte wurde der Zentrumsantrag abgelehnt und die Wahl für ungültig erklärt.

auf die Leine kam, vermindert und bald ganz gestoppt und jetzt der Dampfer mit schneller Fahrt vom Wal geschleppt. Dann wurde die Fahrt auf langsam rückwärts und schließlich auf halb rückwärts gestellt, und jetzt noch machte der irdlich getroffene Wal mit dem Dampfer voraus. Doch seine Kraft schien zu erlahmen, die Zwischenräume zwischen dem Untertouren und Emporkommen wurden immer kürzer und jetzt konnte mit dem Einholen der Leine begonnen werden. Nach und nach, unter einem fortwährenden Anheulen und Abfeigen der Winde, war der Wal — es war ein großer männlicher Wal von 22 m Länge — vor den Bug gebracht, und da er sein Leben ausgehaucht hatte, wurde er sofort mit Luft aufgepumpt. Die meisten Walfarten sinken nämlich, wenn sie tot sind, unter und können aus verschiedenen Gründen nicht so geschleppt werden. Das Aufpumpen geschieht vermittelt einer eigens zu diesem Zweck an Bord befindlichen kleinen Luftpumpe. Die Luft wird durch einen gepumpten Schlauch, der in einem zirka 1 m langen, lebendig durchlöchernten, spitzulaufenden Rohr endet, welches vermittelt einer langen Führungsstange in den Wal hineingebracht wird, in diesen hineingepumpt. Schwimmt der Wal, so wird er längsgeleitet gebracht, starke Ketten werden um sein Schwanzende geschlungen und auf dem Borddeck befestigt. Die Schwanzflossen werden, um beim Schleppen nicht hinderlich zu sein, mit auf langen Stielen sitzenden Messern abgestutzt. Der Harpunenvorläufer wird kurz an der vorläufig stecken bleibenden Harpune abgeschnitten und sofort in eine andere eingepflügt, und das Geschieß wieder geladen und die Fahrt ohne Rücksicht auf den mitgeschleppten Wal fortgesetzt.

Bei der Prüfung der Wahl des Abg. Rudloff (F.) wird von den Freisinnigen Beschwerde geführt über die Beeinflussung der Wähler von der Kanzel und im Reichstahl. Von Seiten des Zentrums wird bestritten, daß eine Wahlbeeinflussung stattgefunden habe, evtl. sei es sogar Pflicht, falls die Religion Gefahr laufe durch die Politik gefährdet zu werden, von der Kanzel herab auf die Bedeutung der Wahl hinzuweisen. Bei der Abstimmung über einen freisinnigen Zusatzantrag, die Beweiserhebung auf die Wahlbeeinflussung durch die Geistlichen auszudehnen, muß Hammelsprung erfolgen. Für den Antrag stimmen 180, dagegen 156 Abgeordnete. Der Antrag ist also angenommen. Ueber die Wahl des Abg. Graf Oppersdorff wird Beweiserhebung beschlossen.

Es folgt die 3. Lesung der Branntweinsteuervorlage. Horn (S.): Es kann nicht bestritten werden, daß durch das Gesetz eine Preissteigerung des Spiritus eintreten wird. An Stelle des Privatmonopols sollte man das Reichsmonopol treten lassen. Die Leidtragenden sind wieder die Armen der Armen.

Doormann (F. V.): Nachdem in der zweiten Lesung unsere beschiedenen Anträge abgelehnt worden sind, werden meine Freunde mit wenigen Ausnahmen gegen die Vorlage stimmen. Damit schließt die Generaldebatte.

In der Spezialdebatte wird das Gesetz nach den Beschlüssen zweiter Lesung mit geringfügigen Abänderungen angenommen. In der Gesamtabstimmung wird hierauf das Gesetz gegen die Sozialdemokraten, Freisinnigen, Christen, Polen und einige Nationalliberale angenommen. Bei der Abstimmung über eine Resolution der Polen, die Uebertritte aus dem Branntweingesetz für die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Altersversicherung und zur Unterstufung der Kriegsveteranen zu verwenden, ist abermals Hammelsprung nötig. Dafür stimmen 156, dagegen 168 Abg. Die Resolution ist damit abgelehnt.

Damit ist die T. D. erledigt. Nächste Sitzung morgen vormittag 10 Uhr. T. D.: Vorlage betr. Vertagung bis 26. November 3. Lesung des Etats. Wahlprüfungen.

Vom Landtag.

p Stuttgart, 21. Mai. In ihrer heutigen Nachmittagsitzung behandelte die Zweite Kammer zunächst den vom Verband württembergischer Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen vorgelegten Antrag des Gewerbevereins Kottenturg, die Strafanstalten des Landes zur Gemeindesteuer heranzuziehen, sowie eine Eingabe der bürgerlichen Kollegien von Kottenturg in gleichem Sinn. Berichterstatter war der Abg. v. Kraut (W. R.), der den Antrag des Finanzausschusses zur Annahme empfahl, wonach die beiden Eingaben der Regierung zur Erwägung übergeben werden sollen, ob nicht eine Zubehörs zu den Gemeindegeldern seitens der Justizverwaltung angefordert erscheine. Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Schach (F. V.) und Rembold-Kalen (F.) und des Justizministers v. Schmidlin, der eine wohlwollende Erwägung der Frage zusagte, wurde der Antrag vom Hauße angenommen. — Weiter wurden zwei Anträge des Ausschusses für innere Verwaltung ohne Erörterung genehmigt, deren einer die Bestimmung einer homöopathischen Potenz wünschte, von der ab jeder Stoff dem Verkehr freigegeben wird, während der andere Antrag eine Eingabe des Reichsverbandes der Hutdetallisten wegen der Sonderabgabe betraf. Eine längere Debatte entspann sich über eine Eingabe des Schwäbischen Bauernbundes gegen den Alkoholismus. Dazu lagen verschiedene Anträge vor: Die Ausschussanträge, wonach die Regierung im Bundesrat dafür eintreten möge, daß die beruflichen Verhältnisse der Gastwirtschaftlichen und -Geheulenen geregelt werden, ferner ein Zusatzantrag, wonach die Aufsicht über Gastwirtschaftliche mit weiblicher Bedienung weiblichen Gewerbeaufsichtsbearbeitern vorzugsweise zu übertragen ist, sodann ein Nachtrag, zu den Ausschussanträgen, wonach der Regierung der in der Eingabe enthaltene Wunsch, bei Erteilung einer Wirtschaftskonzession sollen auch die finanziellen Verhältnisse des Gesuchstellers berücksichtigt werden, zur

Erwägung übergeben werden soll, und schließlich ein Antrag Maler-Blaubeuten (natl.), wonach neue Wirtschaftskonzessionen gegen den Willen der Gemeindebehörden in der Regel nicht verlehren werden sollen. In der Debatte sprachen sich die Abg. Andre (F.) und Hiller (W. R.) für die sämtlichen Anträge aus, die Abg. Reichel (Soz.) und Eljas (Sp.) gegen die Anträge Maler-Blaubeuten und den Nachtragsantrag. Heymann (Soz.) trat für Aufhebung des alten Privilegs der Konditoren und Zuckerbäcker ein, ohne Prüfung der Bedürfnisfrage einen Vorkauschank eröffnen zu können. Gegen Aufhebung dieses beschiedenen Privilegiums sprachen sich die Abgeordneten Häffner (natl.) und Rembold-Kalen (F.) aus. Bei der Abstimmung wurde der Nachtrag zum Ausschussantrag mit 34 gegen 32 Stimmen abgelehnt, die übrigen Ausschussanträge mit Mehrheit und der Antrag Maler-Blaubeuten mit den Stimmen der Nationalliberalen, des Zentrums, der Konservativen und des Sozialdemokraten Lindemann angenommen. Dann wurde abgebrochen. — Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr: Lehrergesetz.

p Stuttgart, 20. Mai. Der Finanzausschuss der Zweiten Kammer behandelte heute nachmittag die Eingaben betr. die Forterhaltung der Tierärztlichen Hochschule. Der Berichterstatter, Rembold-Kalen, trug vor, daß von 115 Gemeinden Eingaben vorliegen, die sich, abgesehen von etwa 40 Eingaben, für die Aufrechterhaltung der Hochschule aussprechen. Außerdem haben 43 landwirtschaftliche Vereine, 3 landwirtschaftliche Bauernbünde, 3 Ortswohlfahrtsvereine, der tierärztliche Landesverein sowie das Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule Eingaben für Aufrechterhaltung der Hochschule an die Kammer gerichtet. Der Berichterstatter kam nach eingehendem Vortrag zu dem Antrag 1, die Eingabe zur Kenntnisnahme der Regierung zu übergeben, 2. im Zusammenhang mit der Aufhebung der tierärztlichen Hochschule im Etat einen Fonds für Unterstützung von außerhalb Württembergs die Veterinärwissenschaft studierenden Württembergern im Bedürfnisfall zu gründen. Die Vertreter der einzelnen Fraktionen erklärten, daß die Mitglieder der Fraktionen im wesentlichen auf ihrem bisherigen Standpunkt, den sie bei dem früheren Beschluß eingenommen haben, bestehen bleiben. Kultminister v. Fleischhauer gab die Erklärung ab, daß die Regierung nach wie vor auf ihrem bisherigen Standpunkt stehe, wonach sie die Verlegung der tierärztlichen Hochschule nach Tübingen verlangen müsse. Bei der Abstimmung wurde ein Antrag Eisele-Haumann, die Eingaben, soweit sie sich für Belassung der Hochschule aussprechen, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, soweit sie für Aufhebung der Hochschule eintreten, sie zur Kenntnisnahme zu übergeben, mit 9 (3 Zentrum, 1 Bauernbund, Sozialdemokratie und Deutsche Partei) gegen 5 (Volkspartei, 1 Bauernbund, 1 Zentrum) abgelehnt. Der Antrag des Berichterstatters zu Ziffer 1 wurde mit 9 gegen 5 Stimmen angenommen, ebenso der Antrag Ziffer 2 mit 9 Ja gegen 3 Nein bei 2 Enthaltungen. Weiter trat der Ausschuss dem Antrag des Berichterstatters einstimmig bei, die Bereitwilligkeit auszusprechen, die erforderlichen Mittel zu bewilligen, um den Professoren und Angestellten der Hochschule den entsprechenden Ausgleich für die ihnen durch Aufhebung der Hochschule entstehende Minderung ihrer Bezüge zu gewähren.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Um.

Regeld, 22. Mai 1912.
* Blitzschlag. Bei dem am Montag abend niedergelassenen Gewitter schlug der Blitz in den Giebel des Schlosses Fr. De n'achen Eiskellerstüppens und nahm seinen Weg entlang des Giebelstufens, wobei der innere Fensterrahmen zersplittert wurde. Der Blitz fuhr dann durch den Spren in den Eorraum. — Wie wir hören, soll auch in Wildberg ein kalter Blitzschlag vorgekommen sein.

Der dicke Kerl. In Washingtoner Regierungskreisen macht gegenwärtig die folgende kleine Geschichte die Runde: Der frühere amerikanische Staatssekretär des Aensjens, jetzt Senator Elihu Root, der nebenbei die angenehme Eigenschaft hat, Millionär zu sein, hat vor kurzer Zeit einen neuen Boy in seine Dienste genommen. Der kleine „Colored Gentleman“ war ebenso dienstfertig, wie harmlos. Vor allem hatte er den größten Respekt. An einem seiner ersten Tage nach dem Eintritt des Kleinen fragte Senator Root ihn, wo sein Papierkorb geblieben wäre. „Den hat Herr Riley genommen“, sagte der Junge. „Herr Riley?“, fragte Root erstaunt. „Wer ist das?“ — „Nun, der Diener hier“, gab der Boy zur Antwort. — „Ach so, du meinst Peter“, bemerkte Root und ging wieder an seine Arbeit. Nach einer Weile fragte er den Jungen, wer das Fenster bei der Kälte geöffnet habe; es sei ja vor Zug nicht auszuhalten.“ — „Das hat Herr Lang getan“, war des Jungen Antwort. — „Herr Lang? Wer, zum Teufel, ist Herr Lang?“, — „Der Fensterputzer“, sagte der Junge. — „Höre einmal, mein Junge“, sagte der Senator, rede nicht fortwährend alle Leute mit dem feierlichen „Herr“, an. Nenne die Leute mit Vornamen und merke dir das! Ich weiß ja sonst nie, wer gemeint ist.“ Nach etwa einer Stunde sprach der Boy den Kopf durch die Tür und rief: „Hör einmal Elihu, draußen ist ein dicker Kerl, der dich sprechen will. Der Senator war starr vor Staunen über die unerwartete Wirkung seiner Worte und sprang auf. Der „dicke Kerl“ war niemand anderer, als Präsident Taft.



Lotterie. Am 31. ds. Ms. findet die Ziehung der beliebtesten Geldlotterie des Würt. Landesvereins vom Roten Kreuz statt. Diese Lotterie, deren Ertrag einem guten Zweck dienen soll, bietet 3011 Geldgewinne mit 80 000 M. Die Firma S. Schweikert - Stuttgart übernimmt für richtige Einhaltung der Ziehung am 31. Mai jede Garantie, und ist auch zum Versand von Losen bereit, wenn solche am Ort nicht mehr erhältlich sind.

Aus den Nachbarbezirken.

Horb, 21. Mai. (Brand.) Das der hiesigen Bankfirma Weil gehörige, zur Zeit nicht bewohnte Landhaus „Murgtal“ in Freudenstadt ist am Sonntag früh vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht bekannt. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 20. Mai. (Landtagskandidaturen.) Für die Landtagswahl im Bezirk Schorndorf, die durch den Tod des Landtagsabg. Weiswanger notwendig geworden ist, wird der Bund der Landwirte und die Konservativen den Fabrikanten Breuninger, die Sozialdemokratie den Gewerkschaftsbeamten Hoshka aufstellen. — Eine Vertreterversammlung der Sozialdemokratie des Bezirkes Göppingen hat als Kandidaten für die Landtagswahl an Stelle des künftigen Abg. Dr. Lindemann den bisherigen Abg. für Weisheim, Rinckel, aufgestellt.

Niederrhall, 21. Mai. (Eine Kraftprobe.) Daß es noch Heerkuleße gibt, ist nicht viel gesagt angesichts der Kraftleistung eines Gutsbesizers aus unserer Gegend. Er hatte Sägmehl geladen und es mühen ca 60 Ztr. gewesen sein. Auf der schmalen Straße mußte er einem Frachtwagen ausweichen und blieb abseits der Straße stehen. Bald war Hilfe da, man schob und drückte, aber vergeblich. Um die Sache kurz zu machen, legte der Fuhrwerksbesitzer einen Schutz unter den Wagen, sah selbst darauf, stemmte die Beine gegen die Achse und der Wagen lief. Wer macht's nach?

Eine Rekordleistung des L. Z. 12.

Friedrichshafen, 21. Mai. Das Luftschiff L. Z. 12 ist heute früh 2.35 Uhr aufgestiegen, um den Fliegern des Oberbezirks. Inverträglichkeitsflugs entgegenzufahren. Um 5.30 Uhr ist es in Freiburg gelandet und mit 4 Fliegern zusammen nach Konstanz gefahren. 7.17 stieg das Luftschiff in Konstanz nach kurzer Landung wieder auf, nachdem die 4 Flieger als Passagiere Platz genommen hatte, kam 7.55 Uhr über Friedrichshafen und liegt nun wieder in der Halle. Die Fahrt war sehr schön und eine Rekordleistung.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Mai. Es heißt von dem General der Infanterie v. Vinsingen, daß er im Herbst seine Stellung in Stuttgart mit der in Stuttgart vertauschen soll, wo das 13. (königlich württembergische) Armeekorps durch die geplante Ernennung des Herzogs Albrecht von Württemberg zum Armeespektur eine Neubestellung erheischen wird.

Berlin, 21. Mai. Inverträglichkeitsflugs Besuchen zufolge sprach sich der zuständige Ausschuss des Bundesrats gegen die bayerische Stellungnahme in Sachen des Jesuitengesetzes aus.

Berlin, 21. Mai. Die „Morgenpost“ meldet aus Friesac: Prinz Georg Wilhelm von Cumberland und sein Kammerherr v. Greve sind einem schweren Automobilunfall zum Opfer gefallen. Der Prinz befand sich auf dem Wege nach Kopenhagen und saß selbst am Steuer des Wagens. Etwa 10 Kilometer hinter der Stadt Friesac wurden zur Zeit an der Chaussee Reparaturen vorgenommen. Das Automobil fuhr mit einer Geschwindigkeit von 90—100 Kilometern in die frischgepflasterte jedoch noch nicht gewalzte Chaussee hinein. Der Wagen wurde in den Chausseeabgraben geschleudert. Der Prinz schlug vornüber mit dem Kopf auf das Blechgehäuse des Motors. Sein Kopf war vollständig zermalmt. Das Steuerrad hat ihm den Brustkorb eingedrückt. Kammerherr v. Greve hat bei dem Unfall das Gesicht gebrochen. Der Prinz und sein Begleiter waren auf der Stelle tot. Dem Chauffeur wurde der linke Arm zerschmettert. Die beiden Leichen wurden in die Kirche des nahegelegenen Städtchens Rackel übergeführt.

Preussische Wahlrechtsreform.

Berlin, 20. Mai. Vor gut besetztem Hause und überfüllten Tribünen, aber vor völlig leeren Ministerbänken beschloß sich heute das Plenum des Abgeordnetenhauses mit den Wahlrechtsanträgen. Zur Verhandlung standen die Anträge der Fortschritt. Volkspartei und der Nationalliberalen betr. Aenderung des Landtags-Wahlrechts.

Der Antrag der Volkspartei fordert noch in dieser Session ein Gesetz über die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe sowie anderweitige Feststellung der Wahlbezirke auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung unter Neubestimmung der Gesamtzahl der Abgeordneten.

Für den Fall der Ablehnung dieses Hauptantrages beantragt die Volkspartei die Einführung des allgemeinen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe.

Die Nationalliberalen beantragen unter Beibehaltung des Systems eines abgestuften, plutokratischen Auswähls vermeintlichen Wahlrechts und unter Beibehaltung der Bestimmungen von 1893, die den Grundrah der Besserung des Wahlrechts nach der Stimmleistung im Gemeindefeindebezirk vorliegen, die Einführung der geheimen Stimmabgabe und der direkten Wahl.

Für die Volkspartei sprach der Abg. Dr. Wiemer, für die Nationalliberalen Dr. Lehmann.

Ein Antrag Hirsch (S.), den Ministerpräsidenten und Minister des Innern aufzufordern, zu den Verhandlungen zu erscheinen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt und

zwar gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen und Freisinnigen.

Nach längerer Debatte wurden sämtliche Anträge abgelehnt, der freisinnige Eventualantrag in namentlicher Abstimmung mit 188 gegen 158 Stimmen bei einer Enthaltung.

Somit bleibt Alles beim Alten — trotz der kaiserlichen Willenskundgebung auf den „Ausbau“ der preussischen Verfassung. Und die Sozialdemokratie kann sich auch fortan des ungeführten Besitzes eines ihrer zugkräftigsten Agitationsartikels erfreuen.

Vom oberrheinischen Zuverlässigkeitsflug.

Freiburg, 21. Mai. Zur siebten und letzten Etappe Freiburg-Konstanz über den Schwarzwald starteten heute morgen vom hiesigen Flugfeld aus: Oberleutnant Barends um 4.35 Uhr, Leutnant Mahne um 4.36 Uhr, Rittmeister Graf Wolfskeel um 4.38 Uhr und Oberingenieur Hirth um 4.53 Uhr. Wie aus Konstanz gemeldet wird, sind die Flieger dort mit folgenden Ankunftszeiten dort eingetroffen: Hirth 6.08 Uhr, Barends 6.10 Uhr, Graf Wolfskeel 6.14 Uhr und Mahne 6.14 Uhr 10 Sek. Leutnant Fisch beabsichtigt, hier gegen 7 Uhr aufzusteigen, um über Basel das Rheintal hinauf gegen Konstanz zu fliegen. Gegen 5.30 Uhr erschien das Luftschiff „L. 3. 12“, das heute nacht 2.30 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen war, über Freiburg mit Graf Zeppelin in der Gondel. Nach prächtigen Schleißen- und Kreuzflügen kehrte der Luftkrieger wieder nach Friedrichshafen zurück.

Konstanz, 22. Mai. Die schwierige Schwarzwald-überquerung ist glänzend gelungen, indem sämtliche 4 Flugteilnehmer hier glatt gelandet sind.

Mannheim, 20. Mai. Die erste Luftpost Deutschlands zwischen Mannheim-Heidelberg-Mannheim funktionierte tadellos. Jeder der Flieger nahm vollgepackte Postfächer mit oder brachte solche, die sofort von den Postbeamten übernommen und weiter befördert wurden.

Strasbourg, 20. Mai. Die Direktion der Grafschaftener Maschinenfabrik hat am Samstag die von der Reichsregierung geforderten Maßnahmen gegen die behauptete französische Agitation seines ersten Direktors endgültig abgelehnt.

Strasbourg, 21. Mai. Von der zweiten klagelastigen Kammer wurde ein Antrag Raub (S.) u. Gen. angenommen, dahingehend, daß in dem Verfassungsgesetz vom 31. Mai 1911 an Stelle des Passus: „Das Verfassungsgesetz kann nur durch Reichsgesetz aufgehoben oder geändert werden“ folgende Fassung zu setzen ist: „kann nur durch Landesgesetz geändert werden.“

Ein merkwürdiger Sittlichkeitsfanatiker.

Höchst, 20. Mai. Unter den hiesigen Hunden herrscht große Aufregung und Erbitterung. Die Formalität, unter der man sich in Hundekreisen zu begreifen pflegt, ist wohl allgemein bekannt, und niemand hat es bisher für nötig gehalten, in diese rein interne Angelegenheit der Hunde die Nase zu stecken. Nur ein übertriebener Sittlichkeitsfanatiker scheint davon Anstoß genommen zu haben und hat sich ein ganz raffiniertes Mittel ausgedacht, um den Hunden die Gemüthsruhe des gegenseitigen Verlebens zu verleiden. Er hat am Maulkorb seines Hundes, eines Terriers, die etwa zwei Zentimeter lange Spitze einer Stopfnadel daran angebracht, daß diese bei der üblichen Begrüßung sehr unangenehm auf der anderen Seite in Aktion tritt, was regelmäßig durch einen schmerzliche Ueberraschung verratenden Ausschrei und schlammigsten Keifhaus des begrüßten Kameraden bestätigt wird. Da sich diese Hunde die läbliche Erfahrung sehr wohl merken, so erscheint es nicht weiter verwunderlich, daß sich selbst die besten Kameraden nur noch mit großem Mißtrauen begegnen und sich jede Annäherung verbitten. Jetzt hat die Polizei dem ständigen Akter ein besonderes Interesse zugewandt, sodaß eine Bestrafung des übertriebenen Sittlichkeits-Hundebesizers nicht ausbleiben wird.

Gerihtsfall.

W Freiburg, 20. Mai. Aus der weiteren Verhandlung in dem Prozeß Watten geht hervor, daß Watten schon am Tage nach dem Unfall ein volles Gesändnis abgelegt hat. Er gab dem Staatsanwalt in Müllheim gegenüber zu, geschlafen zu haben und durch die Einfahrt in Müllheim vollständig überrollt worden zu sein. Später hat Watten dem Untersuchungsrichter zugegeben, daß er o/e Entgleisung verschuldet habe. Er sei erst aufgewacht, kurz vor der Station Müllheim, als der Heizer rief: „Bremsen Sie doch!“ Er habe auf der Fahrt nach Müllheim nicht gewacht, wo er sei und was er tue, sondern habe sich in einem krankhaften Schlafzustand befunden.

Unfall.

Omunden, 21. Mai. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland geben die Reise zur Verlobung des Königs von Dänemark auf und treffen morgen aus Deden in Omunden ein, wo die Beisehung des Prinzen in der hiesigen Familiengruft erfolgt. Die ganze Stadt Omunden ist schwarz beflaggt.

Frankreich und die deutsche Heeresverstärkung.

Paris, 20. Mai. Der „Nation“ hat bei mehreren Generalen des Ruhestandes eine Umfrage über die deutsche Heeresverstärkung veranstaltet. General Delacroy wiederholte seine bereits im „Temps“ ausgesprochene Ansicht, daß die enorme Verstärkung nicht viel zu bedeuten habe, daß jedoch die Verengung der Offensivfähigkeit des deutschen Heeres von großer Wichtigkeit sei. Die Grenzbrigade sollte 123 andere Bataillone würden weniger Reserven haben und dadurch besser im Stande sein, die ersten An-

strebungen eines Feldzuges auszuhalten. General Bonnet sagte, Frankreich könne seine Armee nicht vermehren, doch müsse es seine Mannschaften besser verwerten. Ganz abgesehen von den ungeheuren Hüfsquellen, die es nach seiner Ueberzeugung unter den schwarzen Truppen finden könne, könne man im Mobilmachungsalte anstatt eine zwei bis drei Reservebrigaden jeder Armee zu stellen. Die beste Antwort aber, die man Deutschland erleiten könne, wäre die Stärkung der Vaterlandsliebe des Volkes. General Percin sagt: Die Zahl sei nicht alles; die französischen Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere seien den deutschen überlegen. Bezüglich des Oberkommandos wolle er keine Mahnung aussprechen. General Bazaine Hayter sagt: Die Gefahr liegt nicht in der deutschen Heeresvermehrung, sondern in der mangelhaften Ausbildung der französischen Soldaten. Man könne die Hauptleute und Majore, die ihre Mannschaften in kriegsmäßiger Stärke geföhrt haben, an den Fingern abzählen. Die heutigen Schießplätze seien dieselben wie vor 50 Jahren, wo die Gewehre nur 200 Meter weit trugen. Ein französischer Infanterist feure während seiner zweijährigen Dienstzeit weniger Schüsse ab, als ein schweizerischer Mützsolbat. Da müsse man abhelfen. Aber in Frankreich glaube man, daß für die militärische Ausbildung eine Militärmusik das wichtigste sei.

Der Krieg um Tripolis.

London, 21. Mai. Admiral Blake meldet durch Funkenspruch von Bord des Schlachtschiffes „Victoria Emanuele“: Gestern früh erschien das Schlachtschiff „Napoli“ vor der Insel Kos. Der Kolmakam, die Gendarmerie und die türkischen Zivilbehörden ergaben sich.

Rom, 21. Mai. Die Ag. Stef. meldet aus Tobruk: Der Hauptteil des neuen am Meere gelegenen Forts ist fertiggestellt. Heute wurde Artillerie aufgestellt. Das Fort erhält eine dauernde Besatzung.

Ausweisung sämtlicher Italiener aus der Türkei.

Konstantinopel, 20. Mai. Nach fast achtmonatigem, immer wieder von neuem erfolgtem Hin- und Hergehen hat der Ministerrat unter dem Einfluß der öffentlichen Meinung heute die Ausweisung sämtlicher Italiener aus der Türkei beschlossen. Ausgeschlossen sind Wämen, Arbeiter und im Dienst der Krankenpflege Stehende. Die Zahl der Italiener in der Türkei kann mit 70 000 beziffert werden. Je 12 000 entfallen auf Konstantinopel und Salonik, wo sie zum größten Teile dem Handelsstand angehören. Die Mehrzahl der hier lebenden Italiener ist auch hier gebürtig und hat kaum jemals den italienischen Boden betreten.

Konstantinopel, 20. Mai. Den ausgewiesenen Italienern wurde eine überzählige Frist gewährt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Sterrenberg, 21. Mai. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 31 Stück Ochsen, 267 Stück Kühe und Kälbchen, 190 Stück Jungvieh, was gegen letzten Markt ein Mehr bedeutet bei den Ochsen um 18 Stück, bei den Kühen und Kälbchen um 108 Stück und bei dem Jungvieh um 70 Stück. Von Händlern waren zugeführt 110 Stück. Es waren ziemlich viele Käufer am Platze; der Verkauf ging ziemlich gut. Begehr war besonders fettes Vieh und Jungvieh. Die Preise waren gegen letzten Markt etwas steigend. Erhöht wurde für ein Paar Ochsen 900—1425 M., für eine männliche Kuh 325—500 M., für eine Milchkuh 350—500 M., für eine Schlachtkuh 300—350 M., für eine Schaffkuh 350—450 M., für eine Kälbin 400—640 M., für ein Jungvieh oder Stier 120—280 M. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 210 Stück Milchschweine; Erlos pro Paar 30—35 M., 160 Stück Ferkelschweine; Erlos pro Paar 60—100 M. Verkauf lebhaft.

Auswärtige Todesfälle.

Moriz Gillingen, Baden-Baden; Bernhard Bissler, Paretz, 48 J., Waldmühlungen/Horb; Johannes Müller, 41 J., Untermissbach; Christian Strauß, Kaufmann, 59 J., Althausen; Emilie Berg, Herrensberg; Frau Privatier Kiling, Döblingen.

Erwidernng.

auf das Eingefandt im Gesellschaft Nr. 114.
Wenn der Einsender des Artikels Eingefandt im Gesellschaft Nr. 114 das bemängelt, daß der Gemeinderat von K. bloß an Bürger und nicht auch an Nichtbürger Streue abgeben hat; warum hat er sich nicht schon lange eingekauft, wenn er schon 12 Jahre hier Streuer bezahlt; die Aufnahmegebühr beträgt ja soviel bekannt nur 2 M ohne besondere Abnahmegebühr. Und so viel bekannt, war die Vergünstigung eingeräumt, daß diejenigen Nichtbürger, welche sich sofort zur Aufnahme in das Bürgerrecht anmelden, auch Streue erhalten, was tatsächlich 4 Nichtbürger tateten und auch Streue erhielten. Wenn der Einsender sich daher angemeldet hätte, hätte er auch Streue erhalten.
Ein Bildner von K.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig

Mitmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag.
Der Hochdruck behauptet sich über dem Festland, aber immer härter macht sich die Einwirkung der atlantischen Depression bemerkbar, die jetzt über Island steht. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb veränderliches, frisch-welke regnerisches und etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Diesu das Waudersbüchchen Nr. 21.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Bauer. — Druck u. Verlag der G. W. Keller'schen Buchdruckerei (Emil Keller) Nagold.



Gültlingen.
Bekanntmachung betr. Straßensperre.
 Die Straße nach Wechingen
 ist vom nächsten Donnerstag an für Fuhrwerksverkehr
 2 Wochen lang beim Fuchsbach
 gesperrt.
 Den 21. Mai 1912.
 Schultheissenamt: Kern.

I. Preuss.-Süddeutsche Klassenlotterie.
Vorausbestellungen auf Lose I. Klasse
 werden jetzt schon entgegengenommen.
 Lotterie-Pläne nach Eintreffen kostenlos.

Ganzes	Halbes	Viertel	Achtel-Los.	pro Klasse.
40.—	20.—	10.—	5.—	

 Nagold. **Paul Schmid,**
 Telephon Nr. 1. i. Pa. Berg & Schmid.

NAGOLD.
Himbeer-Marmelade,
Aprikosen-Marmelade,
 .. aromatisch feinschmeckend, ..
 .. in 1 Pfund-Gläsern, ..
Frucht-Gelee, pikant,
Gemischte Marmelade
 in hübsch dekorierten Dosen und Eimern von 2 Pfund,
 sowie in Blecheinern von 5, 10 und 25 Pfund,
 frisch eingetroffen bei
Heinrich Strenger.



14 Niederlage bei G. Eberhardt, Wildberg.

Annahme von Losbestellungen
 zur I. Klasse der
Preuss.-Südd. Klassenlotterie
 Eingehende Auskunft, Prospekte und Lotterie-Pläne
 kostenlos alsbald nach Eintreffen.

Achtel	Viertel	Halbes	Ganzes Los	pro Kl.
5.—	10.—	20.—	40.—	Mk.

 Freudenstadt, **Th. Knapp,**
 Bahnhofstraße 1. Telephon 27. Kgl. Württ. Lott.-Enehmer.

Sämtliche Schulbücher,
 welche an den hiesigen Lehranstalten und
 an den Schulen im Bezirk eingeführt sind,
 können bezogen werden von der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg., Nagold.

Nagold.
Eine Wohnung
 mit 5 Zimmer samt Zubehör hat
 bis 1. Oktober zu vermieten
Jakob Walz,
 Eramingerstraße.

Mädchen-Gesuch.
 Ein ordentliches, gewandtes
 Mädchen, das in häuslichen Arbeiten
 erfahren ist und hohen kann, wird
 bei hohem Lohn auf 15. Juni ge-
 sucht.
 Frau Profurist Müller,
 Calw, Leuchelweg.

Jüngeres Laufmädchen
 für sofort gesucht.
 Von wem sagt Exped. d. Bl.
 Nagold.
 Suche noch einen tüchtigen, zuver-
 lässigen

Möbelschreiner
 bei guter Bezahlung und baldigem
 Eintritt.
Georg Maier.
 Freudenstadt,
 Jüngerer tüchtiger

Arbeiter
 findet dauernde Beschäftigung bei
David Seyting,
 Schuhmacher :: Schmalstraße 17.
 Nagold.

Nächsten Samstag, den 25. ds.
 vormittags 8 Uhr fehe einen Wurf
 extra starker

Milch-
schweine
 dem Verkauf aus.
 Auch ist noch
Gültsteiner
Dunggips
 zu haben bei
Chr. Schuon (Insel).

Erfringen.
 Unterzeichneter feht ein 13 Wochen
 trächtiges

Mutter-
schwein
 dem Verkauf aus. Bin abends von
 7 Uhr ab zu Hause.
Jakob Huissel, Bahnarbeiter.

Ziehung garant. 31. Mai 1912
 grosse Wirtg. Bote Kreuz-
Geld-Lotterie
 3011 Geldgewinne Mk.
80000
 Hauptgewinne Mk.
40000
10000
2000
1000
 Lose à 2 Mk. 4 Lose 11 Mk. 11 Lose 20 Mk.
 Porto und Liste 25 Pfg. extra.
 Zu beziehen d. alle Verkaufsstellen u. die Generalagentur:
J. Schweickert, Stuttgart
 Marktstraße 6.

Rotfelden.
 Unterzeichneter
 verkauft am Don-
 nerstag den 23.
 ds. Mts. einen
 Wurf schöne
Milchschweine.
Martin Hugericht.

Schuldscheine
 Borrätig bei **G. W. Zaiser.**

Schönbrunn, 21. Mai 1912.
Trauer-Anzeige.
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden
 und Bekannten machen wir die schmerzliche
 Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Bruder
 und Schwager

Gottlieb Schill, „Linde“
 heute nachmittag nach langem, schwerem Leiden
 im Alter von 50 Jahren sanft in dem Herrn
 verschieden ist.
 Die trauernde Gattin
Katharine Schill, geb. Dengler, mit ihren Kindern.
 Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Eugen Schiler, Nagold
 empfiehlt in bekannt großer Auswahl
 Herren-Gravatten, diverse Facons, Stück von 3 - an
 Manchetten, 11 cm. hoch, Stück von 32 - an
 Vorhemden, Ia. Stoff-Qualität, Stück von 25 - an
 Hoventräger, Paar von 19 - an
 Tricot-Herrenhemden Stück von 11. - an
 Sporthemden, Herrengrößen „ von 11.50 an
 „ Burshengrößen „ von 11.20 an
 Einjahhemden Herrengröße „ von 11.60 an
 Gürtel „ von 12 - an
 Vergleichen Sie Qualitäten und Preise!

Statt Karten.
Ebershardt-Ebhausen.
Kochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
 uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 23. Mai 1912
 in unser Gasth. z. „Hirsch“ in Ebershardt freundl. einzuladen.
Wilhelm Gutekunst, Karoline Dingler,
 Sohn des Tochter des
 † Johann Georg Gutekunst, † Johannes Dingler,
 Hirschwirts in Ebershardt, Tischherers in Ebhausen.
 Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Obernauer Mineral-Heil-Quelle,
(Löwensprudel)
 einfach und doppelklopfensauer,
 ärztlicherseits bestens empfohlen,
 — (ohne Flaschenpfand) —
 frei ins Haus geliefert.
 Niederlage für Nagold und Umgebung: bei
Franz Kurlenbauer z. „Löwen“, Nagold.

Pfingst-Karten in schönster Auswahl
 bei **G. W. Zaiser,**
 Buchhandlung Nagold.

Amthliches Union-Kursbuch
 (bisher Württembergisches Kursbuch), sowie
Taschenfahrplan (Amthliche Ausgabe),
 Sommerdienst 1912. Gültig ab 1. Mai.
 Borrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

